

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

### Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neustirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Pohrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroy, Wilsberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pfg. pro viergespaltene Corpusszeile.

Print und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger dalecht.

No. 65.

Dienstag, den 4. Juni 1901.

60. Jahrg.

Die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn, sowie die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Bezirkes werden unter Bezugnahme auf die Bestimmung in Nummer 4, Absatz 2 zu § 9 der Allerhöchsten Verordnung vom 13. Juli 1898 zur Ausführung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung des Gesetzes vom 24. Mai 1898 (Reichsgesetzblatt Seite 921), wonach im Falle der Baarzahlung der Vergütung für verabreichte Fourage diejenigen Preise zu vergüten sind, welche zuletzt im Amtsblatte bekannt gemacht worden sind, veranlaßt, künftig in denjenigen Fällen, in welchen bei Baarzahlung der Fouragevergütung nicht die Preise des dem Empfange vorhergehenden Monats Berücksichtigung finden, die betreffenden Beläge von vornherein mit der Bescheinigung zu versehen, daß zur Zeit des Geldeempfanges das amtliche Anzeigebblatt über die Preise des Vormonates noch nicht in ihren Besitz gelangt ist.

Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, am 28. Mai 1901.

J. B.

796 B.

Dr. Seerkloß, Bez.-Ass.

G.

Zu Herzogswalde gelangen

Donnerstag, den 6. Juni 1901, Nachm. 2 Uhr,  
1 Herrenpelz, 1 Paar Glockenspiele gegen sofortige Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung. Versammlung der Bieter: Gasthof zu Herzogswalde.

Wilsdruff, den 24. Mai 1901.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

## Ausschußversammlung

des Gemeinde-Krankenkassenverbandes Wilsdruff.

Zu der

Dienstag, den 11. Juni d. J.,

Nachmittags 1/5 Uhr,

im Hotel zum weißen Adler in Wilsdruff stattfindenden

Ausschußversammlung

werden die Herren Mitglieder und Krankenhausdeputierten ergebene eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Arztfrage.
3. Vortrag der Jahresrechnung 1900.

Wilsdruff, am 29. Mai 1901.

Der Vorstand des Krankenkassenverbandes.

Rahlenberger, Bgmstr.,

Vorsitzender.

## Nur Geschäftslage in der deutschen Industrie.

Die Beschäftigung in den deutschen Eisengießereien und Maschinenfabriken läßt, wie der Voss. Ztg. von einem Großindustriellen geschrieben wird, immer mehr zu wünschen übrig. Es kommt für diese Betriebe hinzu, daß immer noch größere Lager von Rohmaterialien vorhanden sind. Fast jeder Verbraucher glaubte sich ja gezwungen, sich reichlich mit Rohmaterialien zu versorgen, wodurch die Lager in der zweiten Hand überfüllt wurden. Von Maschinenfabriken sind insbesondere die Werkzeugmaschinen seit einiger Zeit sehr schwach beschäftigt, sowie die Firmen, welche speziell Maschinen für Textil-Industrie bauen. Diese Industrien dürften das Jahr 1901 wohl zu ihren schlechtesten zu rechnen haben.

Die bedeutende Textil-Industrie in Deutschland liegt schon seit einiger Zeit sehr darnieder, und an eine baldige Gesundung der Branche ist schlechterdings nicht zu denken. Es fehlt der Konsum und auch das Vertrauen, so daß größere Bestellungen von den Händlern z. B. an die Fabrikanten, trotz der heutigen, theilweise niedrigen Preise der Rohmaterialien nicht begeben werden.

Die Katastrophe bei den Spielhagen-Banken und der Pommerischen Hypothekbank und deren Tochtergesellschaften beeinflusst nicht allein die Baugewerbe, sondern den Konsum im Allgemeinen. Die vielen Millionen, die bei diesen Banken von vielen Tausenden verloren werden, zwingen diese zur Einschränkung ihrer Bedürfnisse; die Händler und Wiederverkäufer machen schlechte Geschäfte und demzufolge auch die Fabrikanten. Eine baldige Besserung dieser Verhältnisse ist auch nicht zu erwarten.

Eine günstige Ausnahme machen heute wohl nur diejenigen Firmen, welche Staatslieferungen ausführen, wie die Lokomotiv- und Waggonfabriken, jedoch wird sich auch für diese Firmen, wenn gleich schon etwas später, der schlechte Geschäftsgang fühlbar machen, da wir unzweifelhaft mageren Jahren entgegen gehen. Die Anlagen von Straßenbahnen und Elektrizitätswerken werden wohl diejenigen Zweige der Eisen-Industrie sein, welche am ehesten in der nächsten Zeit eine flotte Beschäftigung erreichen werden, weil diese Unternehmungen durch billige Materialpreise Unterstützung finden!

Bemerkt sei noch, daß man anderweitig hofft, die Beendigung der Wirren in China werde der deutschen Import-Industrie, und damit auch weiteren Kreisen des Geschäftslebens erneuten Aufschwung geben. Es darf aber nicht verkannt werden, daß hier die Konkurrenz, namentlich von nordamerikanischer und japanischer Seite, sehr stark sein wird, mit hohen Preisen wird also schwerlich etwas zu machen sein. Billig — oder gar nicht, wird die Parole werden.

## Politische Rundschau.

Der Kaiser nahm am Sonnabend Vormittag die Parade über die Potsdamer Garnison vor dem Stadtschloß zu Potsdam ab; die kaiserlichen Prinzen waren hierbei beim 1. Garde-Infanterie-Regiment eingetreten. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Prinz Heinrich der Niederlande begleiteten den Kaiser beim Abreiten der Fronten. Die Kaiserin und die Königin Wilhelmina sahen dem militärischen Schauspiel von der Schloßrampe aus zu. Beim Vorbeimarsch der Truppen, der zweimal erfolgte, führten der Kaiser das 1. Garde-Regiment z. F. und das Regiment Garde du Corps, Prinz Heinrich der Niederlande das Garde-Jäger-Bataillon den hochfürstlichen Damen vor. Nach der Parade fand Frühstückstafel im Muschelsaal des Stadtschlosses statt. Um 1 Uhr Mittags reiste der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wieder nach Schwerin zurück und zur selben Zeit traten auch die Prinzen Eitel-Friedrich, August Wilhelm und Oskar die Rückreise nach Blom an. Um 5 Uhr Nachmittags verließen auch die Königin Wilhelmina und ihr Gemahl, vom Kaiserpaare bis zur Wildparkstation geleitet, Potsdam und reisten zunächst nach Schwerin zurück. Der Kaiser verließ der Königin Wilhelmina den Luise-Orden, dem Prinzen Heinrich der Niederlande den Schwarzen Adler-Orden und dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens.

Die wegen des Ablebens des Grafen Wilhelm Bismarck verschobene Feier der Enthüllung des National-Denkmales für den Fürsten Bismarck in Berlin wird nunmehr am 16. Juni vor sich gehen.

Der württembergische Ministerpräsident v. Breiting ist in Berlin eingetroffen, um sich dem Kaiser vorzustellen.

Der französische General Bonnal und sein Begleiter, Oberstleutnant Gallet, haben Sonntag Berlin wieder verlassen und sich zunächst nach Bonn begeben, von wo sie, bevor sie nach Paris zurückkehren, eine Abeitour machen wollen. Die Herren von der französischen Botschaft und verschiedene deutsche Offiziere gaben ihnen das Geleit zum Bahnhof. General Bonnal dankte nochmals in freundschaftlicher Weise über die ehrenvolle und liebenswürdige Aufnahme. Wenn neuerdings behauptet wird, General Bonnal's Reise habe auch einen politischen Charakter, so schießt das doch über's Ziel hinaus. Politik wird auf einer solchen militärischen Gastreise denn doch nicht getrieben. Die Beziehungen zwischen Frankreich, Rußland und Deutschland sind augenscheinlich jetzt wieder enger, aber die Folge davon erst war Bonnal's Reise.

Der englische Feldmarschall Roberts wird als Gast des deutschen Kaisers an den diesjährigen großen Manövern zwischen dem 1. und 17. Armeekorps bei

Marienburg und Danzig beiwohnen. — Das würde im September sein. Aber wer weiß, ob die Sorgen dann Roberts aus London fortlassen. Die Ausichten sind wenigstens darnach.

Das österreichische Abgeordnetenhaus genehmigte am Sonnabend in dritter Lesung und endgiltig die Investitions-Vorlage und die Wasserstraßen-Vorlage, Letztere in namentlicher Abstimmung mit 198 gegen 48 Stimmen.

Die Königin Helena von Italien ist am Sonnabend Vormittag von einer Prinzessin glücklich entbunden worden; die neugeborene Prinzessin wird den Namen Jolanda Margherita erhalten. Das freudige Ereignis wurde noch am Sonnabend von Ministerpräsidenten und vom Kammerpräsidenten in der Deputirtenkammer mitgeteilt; dieselbe beschloß einstimmig, dem Königspaare ihre Glückwünsche darzubringen, und hob dann die Sitzung zum Zeichen der Freude auf.

## Der Krieg mit China.

Mit dem Truppenabzug aus China wird es vielleicht noch eine kleine Verzögerung geben, da die Entschädigungsfrage noch nicht ganz über Wasser ist. Der chinesische Kaiser und seine Regierung wollen zwar zahlen, aber es muß doch auch Fürsorge getroffen werden, daß die Zahlung verbürgt wird. An der Zinsgarantie für die große chinesische Anleihe wollen die Amerikaner nicht theilnehmen, angeblich, weil die Garantie der nordamerikanischen Verfassung widerspreche. In Wahrheit hofft man aber wohl im Trüben zu fischen. Wenn auch die definitive Regelung dieser Angelegenheit noch etwas umständlich aussieht, so wird sie, da man nun einmal so weit ist, auch in kurzer Zeit erfolgen.

Graf Waldersee wird sich, bevor er Peking verläßt, durch genaue Kontrolle überzeugen, daß die chinesischen Behörden ihrer Verpflichtung, die Ordnung streng aufrecht zu halten, auch wirklich nachkommen. Meist der alte Schlendrian erst einmal von Neuem ein, stehen die Dinge bald wieder am früheren Fleck.

## Der Transvaalkrieg.

Lord Kitchener's üble Laune hat sich noch nicht gebessert. Im Norden bedrohen ihn Botha und Delarey und in der Capkolonie machen sich De Wet, der mit 3000 Mann den Drangeflug überschritt, und sein würdiger Kamerad Krümpinger breit. Aus der Thatfache, daß sich die Boeren so schnell, also ohne wesentliches Hemmnis von Seiten der englischen Truppen bewegen, kann man darauf schließen, wie es bei den letzteren aussieht. Zwei Beauftragte des Oberkommandanten Botha erschienen im britischen Kommando-Quartier zu Standerton. Es soll sich um Angelegenheiten wegen der beiderseitigen Gefangenen han-



deln. Die Briten haben es mit Letzteren wieder einmal stark getrieben.

**Neue Kämpfe im südwestlichen Transvaal.**  
Die Meldung des Brüsseler „Petit bleu“ über eine empfindliche Schlappe, welche der Unterbefehlshaber des Boerengenerals Delarey, Meyer, den Engländern bei Kalkheubel in der Nähe von Pretoria beigebracht habe, ist zwar von englischer Seite noch nicht bestätigt, aber auch nicht dementirt worden — und das will doch etwas bedeuten. Nunmehr kommt die Nachricht von einem neuen heftigen Gefecht im Südwesten von Transvaal, in welchem die Hauptmacht der Boeren unter dem Oberbefehlshaber Delarey engagirt, und das für die Engländer wie für die Boeren mit starken Verlusten verbunden war. Ueber dieses Gefecht liegen Meldungen von privater und amtlicher Seite vor, die einander bezüglich des Ausgangs des Kampfes allerdings widersprechen. Ein Telegramm Kitcheners vom 30. Mai meldet:

Die Streitmacht des Generals Dixon wurde in Blafontein gestern von den Truppen Delareys angegriffen. Nach einem heftigen Kampfe wurde der Feind mit schwerem Verluste zurückgeschlagen und ließ 35 Tote zurück. Zu meinem Bedauern sind auch die britischen Verluste schwer; sie betragen 174 Tote und Verwundete, darunter 4 todt Offiziere.

Dagegen liegt eine Londoner Meldung vor, wie folgt: Delarey fügte gestern der Brigade Dixon zwischen Mahalsstas und Blafontein eine empfindliche Niederlage bei und warf die Engländer nach vierstündigem Kampfe auf Bendersdorp zurück. Die britischen Verluste betragen 6 Offiziere und 67 Mann todt, 11 Offiziere und 129 verwundet, außerdem wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Die Verluste der Boeren sind infolge des energischen Sturmangriffes ebenfalls stark.

### Kurze Chronik.

Zur Waldenburger Gruben-Katastrophe erklärt die Schlesiische Zeitung das von ihr registrierte Gerücht, der bei dem Unglück einzig gerettete Hauer sei der Thäter und habe sich das Leben genommen, für unrichtig. Die Bergwerksdirektion hat für die Ermittlung des Brandstifters tausend Mark Belohnung ausgesetzt.

In der Aachener Sternberg-Affaire verurtheilte die Strafkammer die Frau des Postassistenten Dahmen wegen Kuppelei zu 15 Monaten, ferner den Regierungs- rath Schneemann zu 9, den Fruchthändler Büg zu 8, den Buchhalter Harß, den Rentner Marx, den Studenten Gremer zu je 6 Monaten Gefängniß. Außerdem kommt die Dahmen wegen Verleitung Minderjähriger zur Unzucht vor's Schwurgericht. Die Berliner Polizei verurtheilte die schon zweimal wegen Kuppelei vorbestrafte Elisabeth Brugier, in deren eleganter Wohnung wohlthürigen Lebemännern Frauen und Mädchen, darunter Mädchen bis zu 14 Jahren in kurzen Kleidern in großer Auswahl geführt wurden, zu einem Jahr Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust. Die jungen Mädchen waren zum Theil aus guten bürgerlichen Familien. Die Angeklagte war geständig, hat aber die Namen der bei ihr verkehrenden noblen Herren nicht genannt.

Heftige Gewitter, welche in Westdeutschland niedergegangen sind, haben manchen Schaden angerichtet. Auch verschiedene Personen sind vom Blitz erschlagen oder verletzt worden.

Ein geheimnißvoller Leichenfund, der auf die Ermordung eines Menschen und die Zerstückelung seiner Leiche schließen läßt, ist auf dem Güterbahnhof Wilmersdorf-Friedenau, unweit von Berlin, gemacht. Arbeiter entdeckten in einem beim Güterbahnhof abgeladenen Hausen Müll Reste einer zerstückelten Menschenleiche, die bereits in Verwesung übergegangen war. Man fand zwei Schenkel und einen Fuß von einem erwachsenen Menschen und andere ganz klein zerhackte Leichentheile. Man vermuthet, daß diese Körperreste aus Berlin dorthin geschafft sind. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ein Liebesdrama hat sich am 29. Mai in Tepliz abgepielt. Der 21jährige Fikserjohn S. Nitsch verliebte seine 17jährige Geliebte J. Kunert durch zwei Medolverhältnisse schwer und erschloß sich dann selbst. Das Motiv der That ist in dem Eheberathe, den die beiderseitigen Eltern einer Heirath der Liebenden entgegensetzten, zu suchen.

Sonderbare Nachtjaden. Ein Berliner Kaufmann, Inhaber eines Grobwarens, hatte in den Fenstern Nachtjaden zum Preise von 15 Pfg. auslegen lassen. In diesen Jaden fehlte aber der Rücken, und wer sich damit bekleiden wollte, mußte erst umfangreiche Näharbeiten vornehmen lassen. Da das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb keinerlei Handhabe zur Bekämpfung dieser Geschäftsmethode bot, zeigte der Berliner Detaillistenverband die Geschichte dem Staatsanwalt an. Dieser erhob Anklage wegen Betrugs. Es mußte aber Freisprechung erfolgen, da die angeklagte Firma nachweisen konnte, daß die Käufer auf die fehlenden Theile freis aufmerksam gemacht worden waren.

Die Freisprechung eines unschuldig Verurtheilten, der die Strafe bereits theilweise verbüßt hat, erfolgte von der Strafkammer in Thorn im Wiederannahmeverfahren. Der Arbeiter Bartholomäus Milinowski aus Moder war wegen Verletzung der Militärpflicht zu 36 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, da er sich nicht zum Ersatzgeschäft gestellt haben sollte. Als er 14 Tage im Gefängniß gesessen, gelang ihm der Nachweis, daß die Stellung vorchristlichmähig erfolgt war. In der Vorstellungsliste war er nämlich doppelt aufgeführt. Außer der Freisprechung beschloß der Gerichtshof, daß nach dem Gesetze vom 20. Mai 1898 eine Entschädigung für unschuldig verbüßte Strafe gewährt werden soll.

Raubmord. Magdeburg, 31. Mai. Wie die „Magdeb. Ztg.“ erfährt, wurde heute früh auf dem Truppenübungsplatze Alten-Gradow ein Raubmord entdeckt. Bauarbeiter fanden vor dem Dorfe Drexeln an der Grenztafel den bejahrten Handelsmann Karl Koehler erhängt mit Wunden am Kopfe. Der Ermordete soll sich auf einer Reise befinden und 1500 Mark bei sich gehabt haben.

Eine recht angenehme Entdeckung hat man in Barchau gemacht. Die Behörde ist dort einer Werkstatt zum

Ausbeizen gebrauchter Post und Stempelmarken auf die Spur gekommen. Es wurden 10000 Postmarken und 4000 Stempelmarken verschiedenen Werthes gefunden.

Die Tiroler Behörden erklären die Nachricht von einem epidemischen Ausbruch der schwarzen Pocken in Nord-Tirol für unbegründet.

Im Vatikan gab es Sonnabend früh gewaltiges Geklop. Nach der „Frl. Ztg.“ erschien Morgens kurz vor acht Uhr ein Kapuziner-Pater, der Kaplan des Hospitals della Consolazione ist, im Vorzimmer des Papstes und schrie wie besessen: „Der Papst ist todt! Er wurde vergiftet!“ Das päpstliche Gefolge ersuchte ihn, ins Hospital zurückzugehen, er weigerte sich aber und schrie: „Die Kapuziner-Brüder halten mich für den Papst und vergiften mich auch!“ Zwei päpstliche Gendarmen in Civil brachten den Irnsinnigen ins Hospital zurück.

Richter Lynch. In Lookout in Californien hat eine grauenhafte Lyncherei stattgefunden. Ein Vater und drei Söhne, sowie ein anderer Mann wurden wegen nur kleiner Diebereien aufgeküßt.

Das ungarische Dorf Zavadka — 70 Häuser und Nebengebäude — ist in drei Jahren zum dritten Mal niedergebrannt.

Selbstmord eines Soldaten. Der im 94. I. und I. Infanterie-Regiment in Theresienstadt stehende Offiziersburische Gurka hat sich, während seine Compagnie zu einer Feldübungsübung ausgerückt war, im Zimmer seines Herrn erschossen. Das Motiv der That ist unbekannt.

Meteor. Pest, 31. Mai. In Satoralja Ujbelt fiel unter großem Getöse ein 150 Kilogramm schwerer Meteor auf einen gerade vorbeifahrenden Lastzug und zertrümmerte dessen letzten Wagen.

Engelmaeherei. Birmingham, 1. Juni. Im Keller eines Hauses hier wurden 29 Kinderleichen vorgefunden, die in Kisten verpackt waren und sich seit 6 Tagen in dem Raume befanden. Die Inhaberin des Hauses gab an, die Leichen im Auftraag zur Beerdigung erhalten zu haben und konnte auch 4 Zeugnisse dafür vorlegen. Sie wird der Ermordung der 29 Kinder beschuldigt.

### Vaterländisches.

(Mittheilungen aus dem Lesekreise sind der Redaktion stets willkommen. Der Name des Einbers bleibt unter allen Umständen Geheimniß der Redaktion. Anonyme Zuschriften können nicht berücksichtigt werden.)

Wilsdruff, den 3. Juni 1901.

Bei dem gestern Sonntag Nachmittag über unsere Stadt ziehenden ziemlich heftigen Gewitter schlug ein Blitzstrahl in die hiesige elektrische Freileitung. Der Blitz suchte seinen Weg nach dem Elektrizitätswerk, wofür er von der vorhandenen Bligableitung abgelenkt worden ist, was an dem in dem Werk angebrachten Controll-Apparat ersichtlich ist. Der Apparat selbst hat demnach erakt gearbeitet. Sonstigen Schaden hat der Blitzstrahl nicht verursacht.

Am heutigen Montag Vormittag wurde Herr Günther aus Verisdorf bei Rittau als Vikar der hiesigen Bürgerschulen durch Herrn Schulrath Dr. Gelbe in Gegenwart einer Deputation des Schulvorstandes, des Lehrerkollegiums und der ersten Knabenklasse der 1. Bürgerschule feierlichst verpflichtet.

Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden im verfloffenen Monate 449 Einzahlungen im Betrage von 60015 Mk. 96 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 561 Rückzahlungen im Betrage von 82225 Mk. 1 Pfg.

Die Reiseszeit ist da, denn der Juni steht im Zeichen der Sommerfrische. Die kalten Nächte sind vorüber und die Periode der immerwährenden Dämmerung hat begonnen, die Tage werden immer länger und der Aufenthalt im Freien immer angenehmer, denn noch ist die drückende Hitze, die der nachfolgende Juli mit sich bringt, nur theilweise zu spüren. Deshalb rüsten Tausende und Abertausende sich jetzt zur Reise in die Bäder oder ins Gebirge, um sich zu erfrischen und zu erholen, und da unter unseren Lesern gleichfalls zahlreiche Sommerfrischler und Badegäste sich befinden werden, so wünschen wir ihnen allen glückliche Reise und recht guten Erfolg ihres Aufenthalts in der kräftigen See- und Gebirgsluft oder dort, wohin sie sich sonst begeben werden. Da unsere Freunde sicherlich auch während ihrer Abwesenheit ihre heimathliche Zeitung nicht gern missen werden, weisen wir dieselben, sofern es Postabonnenten sind, darauf hin, daß sie unser Blatt auch an ihrem neuen Aufenthaltsorte pünktlich zugestellt erhalten, wenn sie ihrem Postamte 3—4 Tage vor der Abreise eine diesbezügliche Mittheilung machen, worauf ihnen gegen eine geringe Gebühr von 50 Pfg. die Post unser Blatt nach demjenigen Orte überweist, an dem sie sich während der kommenden Wochen aufhalten gedenken. Einige Tage vor der Rückreise möge man dann bei dem betreffenden Postamte die Rücküberweisung der Zeitung nach dem Heimathsorte beantragen, die kostenlos bewerkstelligt wird. Unseren hiesigen Abonnenten aber werden wir gegen Vortoerstattung auf Wunsch das Wochenblatt direkt per Post nachsenden und bitten wir in diesem Fall, die betreffende Adresse uns rechtzeitig mittheilen zu wollen.

Bauernregeln für Juni. Vor dem Johannisstag keine Gerste man loben mag. — Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr. — Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß. — Regnet's am St. Barnabas (11.), schwimmen die Trauben bis ins Faß. — Bläst der Juni ins Donnerhorn, so bläst er ins Land das liebe Korn. — Was St. Medardus (8.) für Wetter hält, solch Wetter auch in die Ernte fällt. — Regnet's am Siebenschläfertag (27.), man sieben Wochen Regen erwarten mag. — Wenn der Kuckuck noch lang nach Johanni schreit, aiebt es Mißwachs und theuere Zeit. — Ist es Corpus Christi (24.) klar, so haben wir ein gutes Jahr. — Nach des Medardus Regiment hat Frost und Kälte schnell ein End.

Das, was Falb von der Bitterung im Rosenmonat Juni vorhersagt, läßt sich ausnahmsweise einmal hören, denn er bezeichnet dieselbe im großen Ganzen als günstig. Im Allgemeinen dürfte nach Falb der Juni bedeutend trockener ausfallen als der Mai, (trockener als der Mai, in dem es doch nur an wenigen Tagen geregnet

hat?), doch kommen, wie im Vormonat, auch hier in größeren Zwischenräumen vereinzelte Tage mit bedeutenden Niederschlägen vor. So am Beginn des zweiten und des dritten Drittels. Im Gegensatz zum Mai sind die Gewitter im zweiten Drittel feltener als im ersten und dritten. — Hoffentlich folgt dem „günstigen“ Juni ein durchweg ebensolcher Sommer, den uns Herr Falb demnächst sicherlich in den schönsten Farben schildern wird.

Die neue Radfahr- und Automobil-Verordnung. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß am 1. Juni d. J. zwei den Verkehr auf Fahrrädern und mit Kraft-(Automobil-) Fahrzeugen auf den öffentlichen Wegen regelnde Verordnungen in Kraft getreten sind. Die Vorschriften über den Fahrradverkehr sind, abgesehen von einzelnen weniger wesentlichen Abweichungen, im Großen und Ganzen die nämlichen geblieben wie bisher; nur ist künftig alles Wettfahren auf öffentlichen Wegen überhaupt verboten und rüchlich der Legitimationsfrage von dem Erfordernisse eines am Rade angebrachten Schildes abgesehen, dafür aber vorgeschrieben worden, daß jeder Radfahrer eine auf seinen Namen lautende und für die Dauer des Kalenderjahres gültige Radfahrkarte bei sich zu führen hat. Diese Karten werden von den Ortspolizeibehörden gegen eine Gebühr von 25 Pf. ausgestellt. Um sich nun nicht Weiterungen oder eventuell einer Bestrafung auszusetzen, wird es sich für jeden Radfahrer empfehlen, bei Zeiten und schnellstens sich in den Besitz einer derartigen Radfahrkarte zu legen. Von den hiesigen Radfahrern sind diese Karten im Rathhaus (Barterre) zu entnehmen, auswärtige Radfahrer bei den Herren Gemeindevorständen und Gutsvorstehern. Als Ausweis gilt der Einwohnerchein oder mangels einer solchen event. Militärpapiere, Pässe, Bahkarten zc. Für Personen unter 14 Jahren erfolgt die Ausstellung auf Antrag des Vaters, Vormundes oder sonstigen Gewalthabers. Militärpersonen, sowie uniformirte und mit einem Dienstabzeichen versehene Beamte, die das Fahrrad dienstlich benutzen, bedürfen einer Radfahrkarte nicht.

Wie im Vorjahre, so werden auch in diesem Sommer im Bereiche der Sächsischen Staatsbahnen sogenannte Ferien-Monatskarten und Nebenkarten für die 1., 2. und 3. Wagenklasse ausgegeben. Es sind dies gewöhnliche Monatskarten und Monatsnebenkarten, die aber anstatt für die kalendermäßige Dauer eines Monats auf die Zeit vom 19. Juli — Beginn der großen Sommerferien — bis mit 18. August d. J. Mitternacht gelten. Die Einrichtung bietet den Vorteil, daß Personen, die sich während der großen Sommerferien außerhalb ihres gewöhnlichen Wohn- oder Beschäftigungsortes aufhalten und zwischen diesem Orte und dem Ferienaufenthaltsorte die Eisenbahn beliebig oft benutzen wollen, für den angegebenen Ferienzeitraum statt zweier Monatskarten nur eine solche zum gewöhnlichen tarifmäßigen Preise zu lösen haben. Zur Erlangung der Ferien-Nebenkarten ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde oder des Gemeindevorstandes unter Verwendung des vorgeschriebenen Vorbrudes darüber beizubringen, daß die Personen, für welche die Nebenkarten beantragt werden, zu dem betreffenden Hausstande gehören. Es können gelöst werden: Ferien-Monatskarten in der Zeit vom 19. bis 31. Juli d. J., Ferien-Nebenkarten in der Zeit vom 19. Juli bis mit 18. August d. J. Im Uebrigen gelten die im Personen- und Gepäcktarife der Königlich Sächsischen Staatsbahnen Theil II enthaltenen Bestimmungen für Monatskarten und Monatsnebenkarten allenthalben auch für die Ferienkarten.

Eine Feldpost nach China geht von Berlin am Sonntag, den 9. Juni, ab. Diese erreicht die ostasiatische Besatzungsbrigade, die bis dahin an Stelle des ostasiatischen Expeditionscorps getreten sein wird, etwa zwischen dem 5. und 10. August. Diese Feldpost besördert Pakete bis zu 5 Pfund sowie Geldbriefe.

Auf der Pfingstreise zu den Großeltern verunglückte auf dem Bahnhofe zu Deutschhoda bei Kossen ein 10 jähriger Knabe dadurch, daß er mit dem Kopfe zwischen die Coupéthüre gerieth, die der Schaffner mit aller Kraft zuschlug. Dem Jungen wurde von der Thürkante die ganze Schädelhaut gelöst. Ein Arzt hat die Wunden zusammen, so daß der Knabe in Begleitung seiner Eltern mit dem nächsten Zuge wieder zurückfahren konnte.

Meihen, 1. Juni. Der Wohnungsausschuß für das Sängerkfest des Meißner Landbundes, das am 29. und 30. Juni hier abgehalten wird, hat sich in diesen Tagen mit der Bitte um Freiquartiere an die Einwohner-schaft gewandt. Die oft bewährte Gastfreundschaft der Meißner wird sicher auch dieser Bitte gegenüber nicht ver-sagen. Der Meißner Landbund, der etwa 1000 Sänger aus Vereinen der Städte Meihen, Großenhain, Riesa, Strehla, Dschag, Dahlen, Liebenwerda, Eißnerwerda, Wilsdruff usw. umfaßt, wurde 1862 gegründet. Bei seiner Gründung waren auch die Meißner Vereine Liedertafel und Hippokrene theilhaftig, die später dem Elbgängerbunde beitraten. Die Sängerkfeste des Meißner Landbundes werden alle drei Jahre in wechselnden Orten abgehalten. Sie hatten sich bisher stets der regsten Theilnahme der Behörden wie der gesammten Einwohnerschaft der Feststädte zu erfreuen und sind dadurch zu Volksfesten geworden, denen das deutsche Lied seinen edlen Inhalt gegeben hat. Meihen ist die größte der für die Abhaltung des Festes in Frage kommenden Städte. Daraus erwächst die Verpflichtung, das Sängerkfest in Meihen besonders glänzend auszustatten. Nach den getroffenen Vorbereitungen darf erwartet werden, daß dies geschehen wird. Dadurch aber und schon allein durch die größere Stadt wachsen auch die aufzuwendenden Kosten, und die theilhaftige Sängerschaft Meihens muß sich daher an die Mitbürger um freundliche Unterstützung wenden. Durch die Gewährung von Freiquartieren wird dem Festausschuß eine große Sorge, die für die Unterbringung der Sänger, abgenommen. Der Festausschuß wird es seinerseits, so weit es in seiner Macht steht, nicht an Erkenntlichkeit für freundliches Entgegenkommen fehlen lassen und den Quartiergebern für das gebrachte Opfer dadurch eine Entschädigung gewähren, daß er ihnen Karten für das große Festkonzert,



das sicher allen Freunden des Männergesanges Genuß bereiten wird, zur Verfügung stellt.

In Meißen erhängte sich aus Furcht vor einer wegen Diebstahls zu erwartenden Strafe ein Schmiedelehrling.

Dresden, 1. Juni. Die „Deutsche Wacht“ ist vor Kurzem in den Besitz des Buchdruckerbesitzers Josef Faber aus Krems (Oesterreich) übergegangen. Die „Deutsche Wacht“ bleibt, wie uns mitgeteilt wird, nach wie vor Organ der Deutsch-socialen Reformpartei.

Das ehrengerichtliche Verfahren gegen den Hauptmann im Sächsl. Jägerbataillon Nr. 13, Freiherrn Horst von Weust, der mit der Ehefrau des Dresdner Arztes Dr. Schaumann intimen Verkehr gepflogen und sich des Mißbrauchs der Dienstgewalt, der versuchten Nötigung unter Mißbrauch der Dienstgewalt und der Freiheitsberaubung schuldig gemacht hatte, scheint noch nicht beendet oder zu dessen Gunsten ausgefallen zu sein und auch die vom Kriegsgericht der 3. Division Nr. 32 über ihn verhängte Gefängnisstrafe von drei Monaten drei Wochen scheint der Offizier noch nicht angetreten zu haben, denn am Freitag Vormittag konnte man ihn in voller Uniform in den Straßen Dresdens erblicken. Es wäre sehr wünschenswert, wenn das Verfahren in dem unliebsamen Falle etwas beschleunigt würde, denn weder der öffentlichen Moral noch dem Ansehen unserer Armee können aus dem jetzigen Zustande Vorteile erwachsen. Dem Vernehmen nach steht in der Familie des Prinzen Friedrich August abermals ein freudiges Familienereignis bevor. Bei der Staatseisenbahnverwaltung ist jetzt zahlreiche, nicht im Beamtenverhältnis stehenden Bediensteten in Anerkennung ihrer langjährigen Dienstleistungen das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen worden.

Nach 40jähriger, reich gesegneter Thätigkeit am Stadtfrankenhaus in Dresden ist mit gestern Geh. Rath Professor Dr. Fiedler von der Stellung eines Oberarztes zurückgetreten.

Freiberg. Der landw. Kreisverein Dresden wird in Befolgung mehrfach zum Ausdruck gekommener Wünsche seine diesjährige Hauptversammlung Mittwoch, den 5. Juni, 12 Uhr Mittags, hier abhalten, um den zahlreichen Interessenten Anregung und Gelegenheit zu bieten zur Befähigung der landw. Haushaltungsschule. Letzteres giebt Veranlassung, diesmal auch ganz besonders Damen zum Besuch mit einzuladen; die Vorträge werden ein entsprechendes Thema behandeln (Geflügelzucht zc. zc.) und es wird Vorsorge getroffen sein, daß die Haushaltungsschule von Mitternacht bis Abends unter Führung und Erklärung der Einrichtung besichtigt werden kann, so wird es möglich sein, daß alle Besucher, obwohl die Zugverbindungen nicht von allen Seiten her ganz passend sind, doch ihre Zeit gut ausnützen können. Um dem voraussichtlich sehr starken Besuch genügen zu können, haben die städtischen Vertretungen in lebenswürdigster Weise dem Kreisverein dem der Stadt gehörigen Kaufhausaal für die Abhaltung der Versammlung und das sich anschließende gemeinsame Mittagessen eingeräumt; für die Güte des letzteren bürgt der gute Ruf der Wirtshaus des Rathshauses.

Brand, 31. Mai. Gestern Mittag wurde dem Kohgerber Jait in den Stecherschen Lederwerken in Zug von der Lederpalmmaschine der rechte Arm zweimal gebrochen und der linke Arm am Schulterblatt total abgerissen. Mitglieder der Freiburger Krankenträger-Kolonie brachten ihm die erste Hilfe, worauf mittelst des telephonisch gerufenen Krankenwagens die Ueberführung nach dem Krankenhaus Freiberg erfolgte. Der Schwerverletzte hat Frau und zwei Kinder.

Vobeneufkirchen, 31. Mai. Eine empörende Rohheit wurde am 1. Pfingstfeiertag von einem Fahrwerksbesitzer aus Pöschel begangen, welcher Ausflügler von dem letzteren Orte nach hier zurückfuhr. Das infolge Nahrungsmangels höchst ermattete Pferd drohte schon wiederholt umzufinken und wurde nur durch Weitschritte im schärfsten Trabe erhalten und fand auch am Bestimmungsorte keine Ruhe. Auf dem Rückwege brach das Thier zusammen, und hier war es, wo der Besitzer seine Wuth derartig an ihm anließ, daß er es mit einem starken Knüttel fast völlig todtschlug und in diesem Zustande auf der Straße liegen und seinem Schicksal überließ. Die Polizei erhielt Tags darauf Kenntniß und ordnete die Tödtung des jammervoll zugerichteten Pferdes an; dasselbe war sonst noch gesund. Hoffentlich tritt hier ganz exemplarische Bestrafung ein.

Großenhain, 1. Juni. In Folge Genusses von Schoten des Goldregens starb in Naumburg das etwas über 3 Jahre alte Kind des Gutsbesizers Otto Müller nach mehrtägigem schweren Leiden.

Am 28. Mai fand unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme die Einweihung der neuerbauten evangelisch-lutherischen Kirche zu Schmeditz bei Kamenz statt.

Einem Schauspieler, welcher auf dem Schützenplatz in Adorf ein „schwebendes Medium“ aufstellte, wurde polizeilicherseits das junge Mädchen, welches als „Medium“ dienen mußte und nur auf eine Eisenstange gestützt vorgeführt wurde, weggenommen. Das Mädchen war von dem Schauspieler als Dienstmädchen angenommen worden; durch Hypnotisiren und andere Beeinflussungen hatte der Mann die Bedauernswerthe sich gerabegzu klavisch dienstbar gemacht. Zufällig betrat am zweiten Feiertag eine Schwester der Unglücklichen, deren Nerven schon arg zerrüttet sind, die Bude, erkannte die Schwester trotz ihres angehängten Filzstrahms und veranlaßte ihre Befreiung. Das „Medium“ ist die Tochter eines vor längerer Zeit in Markneukirchen verstorbenen Bildhauers.

Neustädte, 1. Juni. Ein Unterbeamter des Postamtes Bodau wurde gestern nach der Rückkehr von

seinem Bestellgange, der allerdings ziemlich ausgedehnt und beschwerlich ist, von einem Hirschschlag getroffen und liegt krank darnieder.

Schwarzenberg, 31. Mai. Heute Morgen gegen 3 Uhr brannte in Antonsthal die Leistenfabrik von Weidenmüller gänzlich nieder. Der rasch eingreifenden Feuerwehr gelang es nur, das Wohnhaus zu retten. Ueber die Entstehung des Brandes ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Markneukirchen, 31. Mai. Bei dem heftigen Gewitter am Donnerstag schlug der Blitz zu verschiedenen Malen ein, in Siebenbrunn nicht weniger als dreimal, ohne jedoch hier zu zünden. Dagegen fuhr der Blitz in das Haus des Holzblasinstrumentenmachers Götz in Frieß bei Wühlhausen. Die Markneukirchner Feuerwehr eilte zu Hilfe. Das Feuer griff so schnell um sich, daß kaum das Vieh aus dem Hause gerettet werden konnte. Alles Mobiliar dagegen verbrannte. Das Haus und die nebenan stehende neuverbaute Scheune wurden ein Raub der Flammen.

Zwickau i. S. Die Arbeiten zu dem vom 7.—14. Juli hier stattfindenden 19. Mitteldeutschen Bundeschießen gehen ihrer Vollendung entgegen. Se. Maj. der König von Sachsen, welcher bekanntlich das Protektorat über dieses Schießen übernommen hat, hat seinen Besuch in Aussicht gestellt, auch hat Se. Majestät einen Ehrenpreis gestiftet. Werthvolle Ehrengaben und Geldpreise sind in großer Zahl eingegangen, u. a. hat die Stadt Zwickau 2000 Mark baar gestiftet.

Ein sogenanntes Geldmännel trat am 30. Mai in einer Schankwirtschaft in Bodwa auf, indem es falsches Papiergeld gegen echtes Geld loszuschlagen wollte. Als Opfer sollte ein als Gast anwesender Fleischer aus Zwickau dienen, dem er einen falschen 500-Markschein gegen 20 Mk. andot, dieser aber merkte rechtzeitig den Betrug und übergab den Fremden der unterdessen herbeigerufenen Gendarmen. Bei der Visitation des Unbekannten, der sich hierbei als ein Maurer Hofmann aus Lattig i. B. entpuppte, wurden eine größere Anzahl falscher Banknoten zu Tage gefördert, er selbst aber festgenommen und an die Staatsanwaltschaft Zwickau abgeliefert.

Auerbach, 1. Juni. Zu dem Auszug aus dem Gutachten über den Geisteszustand des Herrn Stadtraths Begoldt, in welchem auch die Herren Medizinalrath Dr. Schröder, Dr. Lachmann, Rechtsanwalt Gule und Fabrikbesitzer Schmolz genannt werden, erklärt Herr Dr. Schröder, daß er nie von einer maßlosen Stilleit gesprochen und keinen Anlaß habe, einen so gefährlichen, beim Arzt nicht gebrauchlichen Ausdruck zu verwenden; ebenso sei er von seinem inzwischen verstorbenen Kollegen Dr. Lachmann überzeugt, daß dieser zu der Dr. Flingerschen Behauptung in diesem Gutachten keinen Anhalt gegeben habe. Weiter erklärt Herr Medizinalrath Dr. Schröder, daß er nie ein ärztliches Gutachten über Herrn Begoldt abgegeben habe und sich auch bei einer eventuellen Aufforderung der Oberbehörde dagegen nach Möglichkeit sträuben würde; auch würde er ein solches Gutachten nur nach einer längeren, monatlichen Beobachtung als gewissenhafter Arzt abgeben.

Herr Rechtsanwalt Gule veröffentlicht dazu Folgendes: Nachdem ich von dem in der Sonnabend-Nummer in den „Nachrichten für Auerbach und Umgegend“ enthaltenen Artikel, den Herrn Stadtrath Begoldt betreffend, Kenntniß erhalten habe, erkläre ich hierdurch auf das Bestimmteste, daß ich niemals vernommen worden bin. Insbesondere ist mir auch niemals und von Niemandem ein über meine etwaigen Angaben und Aussagen aufgenommenes Protokoll auch nur vorgelesen, geschweige denn von mir genehmigt worden. Gegen derartige etwaige Unterstellungen verwarne ich mich auf das Entschiedenste. Rechtsanwalt Gule. — Bekanntlich war in der letzten Sitzung des Stadtraths Herr Stadtrath Albert Begoldt abermals zum stellvertretenden Bürgermeister gewählt worden. Jetzt ist nun hierauf demselben Folgendes zugestellt worden: „In Nachgebung einer heute hier eingegangenen Verordnung der Königl. Kreishauptmannschaft Zwickau auf sein, unterm 13. Mai an dieselbe gerichtetes Gesuch um Bezeichnung desjenigen, der gegenwärtig als Stellvertreter des Bürgermeisters zu Auerbach zu gelten hat, v. h. g. zu beschiden, daß zum stellvertretenden Bürgermeister hiesiger Stadt vom Königl. Ministerium des Innern der Bezirksassessor bei der Königl. Amtshauptmannschaft hier, Herr Dr. von Haydendorff, ernannt worden und daß derselbe dieses Amt auf Kosten der Stadtgemeinde solange zu verwalten hat, bis eine geeignete Wahl erfolgt.“

Wegen standesunwürdigen Verhaltens während des Konflites der Aerzte mit der Driskrankenkaße hat der Ehrenrath des ärztlichen Bezirksvereins Leipzig-Land zwei Aerzte zu je 1500 Mark Geldstrafe verurtheilt, sie auch des Wahlrechtes auf die Dauer von 5 Jahren verlustig erklärt.

Fahrpreisermäßigung nach Halle a. S. Zur Erleichterung des Besuchs der vom 13. bis 18. Juni d. J. in Halle a. S. stattfindenden Wanderausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft erhalten die in der Zeit vom 11. bis 18. Juni d. J. gelösten einfachen Personenzug- und Schnellzugfahrkarten I., II. und III. Kl. nach Halle über sächsische Strecken Gültigkeit zur freien Rückfahrt nach der Abgangsstation bis zum 21. Juni einschließlich unter der Voraussetzung, daß der Besuch der Ausstellung durch Abstempelung der Fahrkarte bescheinigt ist. Wird mangels durchgehender Fahrkarten nach Halle a. S. die Lösung mehrerer Fahrkarten erforderlich, so erhalten die einfachen, für die anschließenden vorliegenden Strecken gültigen Personenzug- oder Schnellzugfahrkarten, wenn sie abgestempelt sind, dieselbe Gültigkeit, wie die Fahrkarten nach Halle a. S. Die Reisenden haben auf der Hinfahrt den Zug- oder Bahnsteigassessoren von dem beabsichtigten Besuch der Ausstellung Mittheilung zu machen und darauf bedacht zu sein, daß ihnen der Fahrausweis nicht abgenommen wird. Auf dem Hin- und Rückwege ist je eine Fahrtunterbrechung gegen Bescheinigung durch den Stationsbeamten gestattet, die Rückfahrt muß bis zum 21. Juni mitternachts beendet sein. Kinder im Alter bis zu 10 Jahren genießen die tarifmäßigen

Bergünstigungen. Freigeпад wird nicht gewährt. Für Benutzung der D. und L. Züge ist der tarifmäßige Zuschlag zu entrichten.

Deutsches Fiedel, 31. Mai. Die am gestrigen Tage vom Landwirthschaftlichen Kreisverein Dresden zum ersten Male hier veranstaltete Thierschau war von 36 Ausstellern mit 62 Minderen und 5 Ziegen besetzt. Die ausgestellten Thiere, meist Simmenthaler Rasse, fanden durchweg den Beifall der zahlreichen Besucher. Das Preisrichter-Collegium, bestehend aus den Herren Professor Dr. Busch, Dresden, Bezirkskthierarzt Dr. Wolf und Dr. Köhlhündt-Freiberg, Erbgerichtsbesitzer Bennewitz-Langhenneersdorf und Inspektor Mögner-Oldernhau, war in der Lage, 5 erste, 9 zweite und 12 dritte Preise vertheilen zu können. Zwei ersten Preisen an H. W. Bellmann in Deutsches Fiedel und H. R. Kaden in Deutsches Fiedel waren noch Prämien von je 30 Mk. baar beigelegt. Die Ausstellung wurde ausgezeichnet u. a. durch den Besuch der Herren Amtshauptmann Ober-Reg.-Rath Dr. Steinert-Freiberg, Reg.-Rath Scheder-Sayda, Oekonomirath Andra und Kreissekretär Dr. Wittrow-Dresden.

Die Vogelwelt, welche die schweren Nöthe des langen und späten Nachwinters überstanden hat, bedarf jetzt ebenfalls unseres Schutzes. Raben streifen jetzt spähend und suchend durch Gärten und Felder und plündern die Nester, vertilgen Alt und Jung und zerstören damit die Aussicht auf eine fröhliche, sangeslustige Nachbarschaft im Garten. Marder und Bißel gehen jetzt ebenfalls auf Raub aus, so daß Vogelkundler und Liebhaber alle Ursache haben, diesen Räubern in der Vogelwelt unbarmerzig das Handwerk zu legen.

Aus der von der Königl. Landesbrandversicherungsanstalt für das Königreich Sachsen veröffentlichten Zusammenstellung der im Jahre 1900 im Königreiche Sachsen stattgefundenen Brände theilen wir folgendes mit: In der kgl. Amtshauptmannschaft Reichen kamen 90 Brände vor, 16 in Städten und 74 auf Dörfern. Vergütungen wurden gezahlt für die Gebäudesicherungsabtheilung in Städten 28,606 Mk., in den Dörfern 186,588 Mk. und in letzteren außerdem noch 3450 Mk. für die freiwillige Versicherungsabtheilung, zusammen also 218,614 Mk. Als Entstehungsurachen der Brände sind angegeben zweimal erwiesene vorsätzliche, 25 Fälle von mutmaßlich vorsätzlicher Brandstiftung; 13 Brände erfolgten infolge Fahrlässigkeit, darunter 6 durch Kinder; in 9 Fällen — 1 durch Kinder — wird Fahrlässigkeit vermuthet; 10 Brandfälle werden dem Gebrauch bez. mutmaßlichen Gebrauch ordnungsmäßiger und 7 Fälle dem Gebrauch mangelhafter Feuerungsanlagen zugeschrieben; 1 Brandfall hatte Selbstentzündung und einer zündenden Blitzschlag als Ursache. Kalte Blitzschläge kamen 14 vor. In 8 Fällen blieb die Entstehungsurache unauferklärt.

Nübezahl wird wieder lebendig, wenn wir im Riesengebirge die Stätten seiner sagenhaften Thätigkeit erblicken, wohin uns Freitag's Radfahrerzarte Nr. 15, Dresden-Reichenberg, Maßstab 1:300000, (Verlag von G. Freitag & Berndt, Wien und Leipzig, Preis K 1,60 = Mk. 1,35, auf Japanpapier [Ersatz für Weinwand-Auszug] K 2,00 = Mk. 1,70) ein verlässlicher Führer ist. Deutlich, wie keine zweite, die Steigungen, Entfernungen, den „Freund“ zc. bezeichnend, können wir G. Freitag's Radfahrerzarte Blatt 15, das von Kottbus und Weutchen im Norden und Dresden im Westen bis nach Jungbunzlau und Nachod im Süden und Piegeln, Wabenburg, Braunau im Osten reicht, als die unseres Erachtens beste und übersichtlichste jedem Radfahrer empfehlen. In demselben Verlage sind anschließend an obiges Blatt noch weitere 13 Karten erschienen, die die Thüringischen Lande, die Rheinprovinz, ganz Oesterreich, Bayern, die Ostschweiz, Nord-Italien zc. zc. in gleicher Weise behandeln und durch jede Buchhandlung zu beziehen sind.

## Letzte Nachrichten.

Greifswald. Amtliches Wahlergebniß. Bei der Reichstags-Stichwahl im Wahlkreise Greifswald-Grimmen am 29. Mai wurden insgesamt 17,123 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Vergrath a. D. Gothein-Berlin (freis. Vereinigung) 9666 Stimmen und auf den Landrath v. Behr-Greifswald (cons.) 7457 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Karlsbad, 3. Juni. Ein arges Unwetter herrschte gestern Nachmittag in Karlsbad. Von den Bergen strömten Wassermengen herab, rissen Straßen auf, entwurzelten Hunderte von Bäumen und überflutheten die umliegenden Felder. Ein starkes Gewitter veranlaßte die Feuerwehr, in Action zu treten. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Abends zeigte die Stadt wieder ihr gewöhnliches Aussehen.

Athen, 3. Juni. Die gesammte Presse nimmt den Antrag der christlichen Deputirten betr. die Einverleibung Kretas in Griechenland mit Begeisterung auf. Nach hier aus Kreta eingetroffenen Nachrichten fanden auf der Insel Volksaufhebungen in diesem Sinne statt.

Yokohama, 3. Juni. Aus guter Quelle verlautet, daß auf der Insel Ouelpart zwei Priester und sechs eingeborene Christen getödtet worden sind. Ein japanisches Kriegsschiff und zwei französische Schiffe sind nach Ouelpart abgegangen.

## Handschuhe!

auch nach Maass.

Glace coul. für Damen und Herren	W. 1.25, 1.50, 1.75
Echl. Bieneleder (meine Specialität)	2.50, 3.00
Wachleder für Damen und Herren	1.50
Rehleder für Damen und Herren	2.50
Mappe-Slepper für Damen und Herren	2.50
Zuchlen-Slepper für Damen und Herren	3.00
Sofalaten-Handschuhe	1.25, 1.50
Offiziers-Handschuhe	3.00, 3.50

Konfirmanden-Handschuhe.

Damen- u. Kinderstrümpfe, Herren-Socken, Normal-Unterwäsche

Chemnitzer Handschuh-Haus, Dresden,

jetzt nur 1 Pragerstrasse Etage.

Gratis

geeignet werden die von heute ab bei mir gelauten Glace-Handschuhe!



Die Verlobung ihrer Kinder  
**Hedwig und Alfred**  
 beehren sich nur hierdurch ergebenst anzuzeigen  
 Grumbach und Merbitz

Julius Kost und Frau  
 Wilhelm Welde und Erau.

**Hedwig Kost  
 Alfred Welde**

Verlobte.

**Echten Cypren-Wein-Essig  
 Provençer-Oele**

empfehl in vorzüglichsten Qualitäten  
**Th. Ritthausen.**



Potschappel.

Ein frischer Transport vorzügliches, schönes pommersches **Milch-Bieh** ist eingetroffen u. steht billigst zum Verkauf.  
**Gasthof goldner Löwe,**

G. Thieme.

**Auffallend schön**

zart und blendend weiss wird der Teint, Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten

**Lilienmilch-Seife**

Marke: **Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz** von Bergmann & Cie., Berlin N. W. v. Frankft. a. M. Käuflich pr. Stück 50 Pf. in der Löwen-Apotheke u. Kräuter-Gewölbe Paul Klettsch.

Neue und gebrauchte

**Pianinos,**

Flügel, Harmonium, nur renommierteste Fabrikate, auch bequeme Teilzahlung, ganz nach Wunsch

empfehl Piano-Magazin  
**Stolzenberg**

Dresden-A.

**Johann-Georgen-Allee 13, p.**

Preisliste gratis.

**Quittungs-Formulare**

empfehl die Buchdruckerei dieses Blattes.



**Achtung  
 Maurer!**

Die in voriger Nr. d. Bl. verlangten Maurer werden nach Heidenau bei Pirna gesucht. Die dortigen Kollegen befinden sich im Ausstand.  
 J. A.: Max Fische.

Ein möbl. Stübchen

ist zu vermieten am Markt Nr. 100.

Frdl. Wohn- und Schlafzimmer für einzelnen Herrn zu vermieten am niederen Bach. Auskunft erteilt Tischlermeister **Sasche** daselbst.

Einen zuverlässigen, nüchternen

**Kutscher**

sucht zum sofortigen Antritt  
**Ewald Peukert.**

Ich habe mich in Burkhardswalde als **praktischer Arzt**

niedergelassen

Sprechstunde: **Wochentags von 8-9 Uhr früh, 2-3 Uhr Nachm.,  
 Sonntags 8-9 Uhr früh.**

Burkhardswalde, den 1. Juni 1901.

**Dr. med. Emil Naubert.**



**Pferde-Verkauf.**

Von Dienstag, den 4. Juni ab stelle ich wieder einen großen Transport erstklassiger **dänischer Arbeitspferde**



leichten und schweren Schlages, sowie

**Hollsteiner und Seeländer Wagenpferde.**

worunter auch schöne **Einspanner**, unter weitgehender Garantie zu billigsten Preisen zum Verkauf.

**Obermeiße-Weissen.**

**E. Stein, Pferdegeschäft.**

**Seide.**  
 Schwarz Merveilleux Prima  
 12 Meter Mk. 24.-  
 Neuheiten in schwarz u. farbig für alle Zwecke in nur vorzüglichen erprobten Qualitäten.  
 Man verlange Proben! Illustr. Cataloge gratis!  
**Robert Bernhardt, Dresden.**  
 Modewaaren-u. Confektions-Haus.

**Solide  
 Schuhwaaren**

in größter Auswahl,

**B. Walther,**

Potschappel,

Tharandterstrasse No. 22.

**Herrn-Schnür-, Schnallen- und Federstiefelchen** von 5.50, 7.50, 8.- bis 12.- Mk.  
**Herrn-Schnür-, Schnallen- und Federhalbschuhe** von 5.-, 6.50, 7.- bis 9.- Mk.  
**Damen-Knopf-, Schnür- und Federstiefelchen** von 6.-, 8.-, 9.- bis 11.- Mk.  
**Damen-Knopf-, Schnür- und Spangenschuhe** von 3.50, 5.50, 6.- bis 8.- Mk.  
**Kinder-Knopf- u. Schnürstiefel, Jahrschuhe, Segeltuch- u. Turnschuhe** zu bekannt billigsten Preisen.

**Formulare**

für Gemeindevaaren-Räthe empfehl die Druckerei d. Blattes.

**Ein Rover,**

Modell 1900, leichtlaufend und gut erhalten, steht zu verkaufen **Schulstr. 176.**

**Meißner Kreisverein für innere Mission.**

Die diesjährige Generalversammlung soll, so Gott will,

**Dienstag, den 11. Juni 1901, Nachm. 3 Uhr**

im **Hamburger Hof** (kleiner Saal) zu Meissen

gehalten werden.

**Gegenstände:**

1. Eröffnung durch den unterzeichneten Vorsitzenden.
2. Erstattung des **Jahresberichtes** durch Herrn Schulrath **Dr. Selbe** (in Vertretung des Schriftführers.)
3. Vorlage der Jahresrechnung durch den Schatzmeister Herrn Stadtrath **Nicolai**. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Neuwahl für das **Direktorium**. (Es scheiden aus, sind aber wieder wählbar, die Herren Sup. Grieshammer, Schulrath Dr. Selbe, Pastor Fische, Stadtrath Schumann.)
5. Berathung und Beschlussfassung über den Antrag des Direktoriums: Die bisherigen jährlichen Ausgaben für die Vertheilung der Sonntagspredigten und für die Herberge zur Heimath in Meissen zu beschränken, um die Unterbringung Hilfsbedürftiger aus dem Vereinsbezirk in den Pflege- und Rettungsanstalten der inneren Mission mit reicheren Mitteln zu unterstützen. (Referent: Herr Superintendent **Grieshammer**.)

Die Mitglieder des Vereins und die Freunde unserer Sache aus allen Pfarochien des Vereinsbezirks werden zu zahlreicher Theilnahme herzlich eingeladen.

Meissen, 1. Juni 1901.

**Das Direktorium.**

Pastor **Schimann**, Vors.

**Freiw. Feuerwehr.**

Heute Abend 1/8 Uhr

**Uebung.**

Das Commando.

**Achtung!**

**Rekruten**

**Wilsdruffs und der Umgegend.** Den 4., 5., 6. und 7. Juni gehen jeden Tag Omnibusse nach Rössen. Abfahrtpunkt 1/8 Uhr Früh. Fuhrgeschäft **Hermann Wiedemann**, Löpzigasse.

**Wattdecken  
 Schlafdecken**

empfehl **Emil Glathe, Wilsdruff.**

Feinste

neue

**Matjesheringe**

empfehl

**Bruno Gerlach.**

**Kraut-, Selleriepflanzen,  
 Gurken u. Blumenkohl**

à Schock 30 Bfg.

sowie **Zwiebeln**

und Verschiedenes mehr empfehl

**Aug. Zimmermann, Handlungsgärtner.**



Stelle von **Mittwoch, den 5. Juni**, einen frischen Transport von ca. 50 Stück der

**vorzüglichsten Milchkuhe**, hochtragend und frischmelkend, preiswerth unter weitgehendster Garantie bei mir zum Verkauf.

**Gainsberg, am Bahnhof.**

**E. Kästner.**

Fernspr.: Amt Deuben 96.

**Umgestandenes Vieh**

kauft als Fischfutter für 3-4 Bfg. das Pfund frei hier das ganze Jahr **Klostergut Oberwartha.**

in **Kettenhund**, schwarzer Spitz, sehr wachsam, ist zu verkaufen bei **Otto Schönberg, Badergasse Nr. 80.**

Zu verkaufen oder zu vermieten Hausgrundstück mit herrlichem Garten in größerem Kirchdorfe bei Wilsdruff, nahe Bahnstation, romantische Lage, als **Sommerfrische geeignet**. Hypotheken sind geregelt, Anzahlung gering. Näheres durch den Beauftragten,

**Rechtsanwalt Burjian**

**Wilsdruff.**

Hierzu eine Beilage.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 65.

Dienstag, den 4. Juni 1901.



Das deutsche Bismarck-Denkmal in Berlin.

Am 16. Juni findet in Berlin auf dem Königsplatz vor dem Reichstagsgebäude die feierliche Enthüllung des von Professor Begas geschaffenen Bismarckdenkmals in Gegenwart des Kaiserpaars, des Kronprinzen und zahlreicher deutscher Fürstlichkeiten statt. Aus diesem Anlaß geben wir unsern Lesern beistehend eine Abbildung des Denkmals.

Jeder, der Begas' Schaffen in seinen verschiedenen Phasen kennt, wird von dem Denkmal den Eindruck haben, daß der Meister mit ganz besonderer Begeisterung gearbeitet und sich in der Ausgestaltung und Vertiefung seines Themas nicht genug thun konnte. Der gegen jeden Ansturm gewappnete Kanzler trägt die Marschieruniform und den Helm auf dem Haupte, aber trotzdem ist er nicht der Soldat, sondern der geistig begabte Staatsmann, der das energisch blickende Haupt nach rechts wendet und so wohl in Ausdruck wie Haltung die in sich geschlossene gewaltige Persönlichkeit offenbart. Seine Linke ruht in den Falkenschwanz, seine Rechte berührt mit gespreizten Fingern ein auf dem abgelegten Mantel liegendes Dokument. Bewußte Thatkraft, eiserner Wille spricht aus jeder Linie dieser markigen Männergestalt. Fürst Bismarck steht auf einem hohen, durch Halbsäulen gegliederten, vierseitigen Postament. Der Sockel selbst ruht auf einem vierseitigen Aufbau, der nach rechts

und links hin mit länglichen Postamenten abschließt. Vor der Vorderseite des Sockels, der die Gestalt des Fürsten trägt, ruht der kraftvolle Atlas, auf dessen muskulösen Gliedmaßen die Erdkugel ruht. Sein Gegenüber an der Rückseite ist die Figur des Schmiedes, der in heißer Arbeit am Amboss das Schwert der Einheit schmiedet; beide Skulpturen sind edel und wichtig in den Linien und bekunden wieder einmal aufs Deutlichste des Künstlers großes Können. Auf den länglichen Postamenten, mit welchen die Denkmalsanlage nach den Seiten hin abschließt, ruht zur Linken auf einer Sphynx als Personifizierung der Geschichte die Gestalt eines Jünglings, welcher die Follanten durchblättert, in denen des eisernen Kanzlers Thaten verzeichnet sind. Während hier der Zug idealer, ruhiger Größe obwaltet, ist die andere Gruppe von dramatischem Leben besetzt: eine weibliche Gestalt, die Germania, welche, in der rechten Hand die Kaiserkrone emporhaltend, einen fauchenden Tiger, der die staatszerstörenden Gewalten verkörpern soll, mit dem linken Fuß zu Boden tritt.

Das gesammte Denkmal zeigt eine edele freie Formensprache, künstlerisch fein abgewogene Proportionen und bei aller Markigkeit in der Durchbildung der einzelnen Gestalten und Gruppen eine Schönheit der Silhouette, welche den Beschauer zugleich überrascht und fesselt.

## Der Erbe von Grundhof.

Roman von E. Heinrichs.

(22)

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er schritt, wie von einer plötzlichen Eingebung erfüllt, auf das im Hintergrunde sich erhebende, von seidnen Vorhängen verhüllte Bett zu; wahrscheinlich trieb ihn der Gedanke an die Waffen der männlichen Gräfin dorthin.

Da bebte er, von Entsetzen gepackt, zurück, er hatte sich nicht getraut, der Senfzer einer menschlichen Brust erklang hinter dem Vorhang dumpf und unheimlich, wie aus einer andern Welt.

Was war das? — Gab es wirklich einen Zusammenhang mit jener unbekannten Geisterwelt, welche wir das Jenseits nennen?

Und wieder klang der unheimliche Ton schauerlich klagend hinter dem Vorhang, welchem im selben Augenblick ein furchtbarer Donner Schlag folgte, der das Haus in seinen Grundvesten erbeben machte.

Da ermannte sich Graf Waldemar, hatte er doch drüben in der neuen Welt so viel des Grausigen und Schrecklichen erfahren, daß er sich dieser augenblicklichen Schwäche fast schämte.

Mit fester Hand und ohne mit der Wimper zu zucken, zog er den seidnen Vorhang beiseite und trat mit einem Ausruf des Schreckens zurück.

Eine lange, hagere Gestalt mit leichenfarbigem Antlitz und eingesunkenen Wangen lag ausgestreckt auf dem nur mit einer Matratze versehenen Bette der Gräfin und starrte den entsetzten Waldemar mit halberloschenen Augen an, welche tief in ihren Höhlen eingesunken lagen.

Plötzlich richtete sich die unheimliche Gestalt langsam und mühsam empor, und die dürrer Hand gegen ihn ausstreckend, rief sie mit heiserer Stimme: „Ich bin erlöst, — der Sohn des Hauses ist zurückgekehrt, er ist gekommen, der letzte Graf von Ehrenschild!“

„Wer bist Du, unheimliches Wesen?“ rief Waldemar, mit Anstrengung das Grausen von sich schüttelnd.

Da zuckte ein leuchtender Blitz durchs Gemach, dem der trachende Donner auf dem Fuße folgte.

Ein Schwefelgeruch erfüllte im nächsten Augenblicke den ganzen Raum, Waldemar stand wie betäubt, der Blitzstrahl schien ihn selber getroffen zu haben, denn Alles drehte sich mit ihm wie in einem elektrischen Kreise.

Plötzlich schlug der Angstschrei „Feuer!“ an sein Ohr und brachte ihm das Bewußtsein seiner eigentümlichen Lage zurück. Es blieb ihm kein Zweifel mehr, der Blitz hatte in das Dach seiner Väter geschlagen, ein schauerliches Willkommen in der Heimath.

Er riß die Thür des Nebenzimmers auf, da schlugen ihm die Flammen in heller Höhe schon entgegen und mit einem wilden Angstschrei sprang die geisterhafte Gestalt von dem unheimlichen Lager empor.

„Hülfe, Hülfe, ich habe ja nichts verbrochen,“ ächzte sie, „nicht ich habe sie ermordet, meine Hände sind rein von Blut. Es war der Geist der seligen Gräfin, der ihr Kind von mir verlangte. Nun ist es da, — Erbarmen, Gnade, laßt mich mit Sodom nicht untergehen, — meine Hände sind rein!“

So ächzte und stöhnte das unglückliche Geschöpf in dem langen, weißen Sterbegewande und wälzte sich händeringend auf dem Fußboden umher.

„Großer Gott,“ murmelte Waldemar, sich überrascht und mitleidig zu ihr niederbeugend, „das ist ja die alte gute Ramsell Hansen, die treue Pflegerin meiner Kindheit. Armes Geschöpf! Du sollst nicht umkommen in den Flammen. Und sie hat mich erkannt in ihrem Irren!“

Er hob sie mit kräftigem Arm empor und spähte dann mit völlig wiedergewonnener Fassung und kaltem Blute nach einem sichern Rettungswege umher.

„Feuer, Feuer,“ erscholl es draußen von verschiedenen Stimmen, der ganze Hof schien plötzlich lebendig geworden zu sein.

Es war an keine Rettung für das alte Herrenhaus zu denken, — die Flammen vergrößerten sich mit rasender Schwelligkeit und schon war das Schlafzimmer mit dicken, erstikenden Rauche angefüllt.

Waldemar rief das Fenster auf und rief mit laut tönender Stimme um Hilfe. In wenigen Sekunden war eine Leiter angelegt und die Rettung bei des Grafen Gewandtheit und Kaltblütigkeit leicht bewerkstelligt.

Die alte Ramsell Hansen lag bewusstlos im Hause des Inspektors. Es schien, als sei der Wunsch der armen Irren erfüllt, die Heimkehr des verstorbenen Erben von Grundhof ihre Erlösung von den Banden eines elenden Lebens geworden.

Mehrere Stunden waren vergangen, das Licht der aufgehenden Sonne beschien eine rauchende Brandstätte, auf deren Trümmer der letzte Sproß der Ehrenschilds gedankenvoll und düster hinstarrte.

Da tönten donnernde Hufschläge auf der Landstraße, — Waldemar blickte empor und erkannte den Baron von Meerheim, welcher, durch einen Boten von dem Unglück benachrichtigt, auf schaumbedecktem Rosse dahersprengte.

„Ah, Gott sei Dank, die Nebengebäude sind alle erhalten,“ sagte dieser, sich aus dem Sattel schwingend und einem Knechte die Zügel zuwerfend, — „nur der alte unheimliche Bau ist zerstört, — hm, darüber gräme ich mich nicht.“

Er schritt rasch auf die Brandstätte zu und lästete unwillkürlich den Hut beim Anblick der großen, statlich vornehmten Gestalt des Freundes, welchen Grus dieser höflich erwiderte.

„Man hat mir berichtet, daß ein fremder Herr in dieser Unglücksnacht hier im Herrenhause logirt und die alte wahnstümmige Bewohnerin desselben gerettet habe,“ begann der Baron, „wahrscheinlich habe ich die Ehre, diesen Herrn vor mir zu sehen.“

Waldemar verneigte sich zustimmend und jener fuhr rasch fort: „Es wundert mich in der That, daß mein Inspektor, dessen Verwandter oder Bekannter Sie wahrscheinlich sind, Sie in diese öde, einsame Behausung brachte, — er hat doch Platz genug in seinem Hause.“

„Im Vergebung, ich höre, daß ich den Herrn Baron von Meerheim, derzeitigen Besitzer von Grundhof, vor mir habe.“

„Der bin ich, mein Herr, und Sie?“ — „Ich nenne mich Georg Elvers, Major außer Dienst der nordamerikanischen Armee.“

„Ah, der Neffe des früheren Inspektors auf Grundhof?“ fragte der Baron, überrascht zurücktretend.

„Derselbe, Herr Baron!“ — „Wann sind Sie zurückgekehrt?“ fuhr Jener fort, einen finster forschenden Blick über seine Gestalt werfend.

Im Waldemars seine Lippen spielte ein leichtes, verächtliches Lächeln, der stolz inquirierende Ton des vornehmen Herrn mochte ihm nicht behagen.

Doch bezwang er das aufwallende Blut und verjesete ruhig: „Seit gestern bin ich in die Heimath zurückgekehrt. — Eine unbezwingliche Sehnsucht trieb mich hierher, — ich kam sogar mit dem Gedanken, Grundhof zu kaufen.“

„Und woher konnten Sie wissen, mein Herr, daß dieses Gut wirklich käuflich sei?“

„Ich erfuhr in Amerika durch einen gewissen Lund, — ich glaube sogar, er war Nachfolger meines alten Onkels, — daß auf Grundhof ein schrecklicher Mord geschahen sei und infolge dessen die jetzigen Besitzer sicherlich gern verkaufen würden; so trug ich diesen Gedanken schon mit mir über den Ocean, — und ahnte nicht, daß der Himmel ihn so jäh durchkreuzen würde.“

Der Baron blickte ihn nochmals prüfend an, schüttelte dann unmerklich den Kopf und starrte auf die Brandstätte. Er schien sich offenbar in einer höchst unbehaglichen Stimmung zu befinden und von Mißtrauen gegen den Amerikaner erfüllt zu sein.

Nach einer Pause sagte er plötzlich sehr kühl und vornehm: „Sie sehen, mein Herr, daß der Himmel selber Protest gegen Ihren Plan eingelegt hat, — der sich auch überall wohl schwerlich realisirt haben würde, da Sie mit meinem Willen niemals Herr von Grundhof geworden wären. Ich empfehle mich Ihnen, Herr Major!“

Er lästete den Hut und schritt rasch dem Inspektors-hause zu.

Waldemar schaute ihm lächelnd nach, — ob der stolze Baron wohl schon eine Art Nemesis in ihm erwitterte?

Er schien unschlüssig, ob er ihm nach dem Inspektors-hause folgen solle, als das Rollen eines Wagens an sein Ohr schlug. Eine elegante Equipage fuhr auf den Hof. Der Diener öffnete den Schlag und Waldemar zuckte unwillkürlich zusammen, als Jener einen alten Mann aus dem Wagen hob, — er erkannte in diesem gelähmten, zusammengebrochenen Greis den Doktor Paulus.

„Nemesis,“ murmelte er, sich ihm langsam nähernd. „Wer war die schlank junge Dame, welche jetzt den Wagen verließ? Sie schlug den Schleier zurück und schaute mit einem Ausruf des Schreckens nach den rauchenden Trümmern des Herrenhauses.“

Waldemar stand wie gebannt bei ihrem Anblick, das seine, bleiche Antlitz, auf welchem der Ausdruck stillen, tiefen Wehs ruhte, die blauen Augen, in welchen ein ganzer Himmel von Milde und Liebe sich barg, sie mahte ihn an ein kindliches Engelsbild aus vergangener Zeit. Sein Herz, das noch niemals beim Anblick eines Weibes stärker geklopft, es wollte ihm jetzt fast die Brust sprengen.



Nein, er konnte sich nicht irren, sie mußte es sein, Hildegard, deren Bild und Name ihn immerdar an die geliebte tote Mutter erinnerte und an die Liebe, welche mit ihr eingefügt worden.

Jetzt traf ihr Blick den Fremden, auch sie zuckte erschreckt überrascht zusammen, er sah es deutlich und sein Herz klopfte noch stärker, — sie mußte ihn erkannt haben. Unwillkürlich preßte er die Hand auf die klopfende Brust, es war ihm urplötzlich so wunderbar, so froh und leicht, als stünde das Glück seiner Zukunft vor ihm und als könne er es fassen und fest in die Arme schließen.

„Hildegard, mein Kind,“ tönte plötzlich die hüftelnde Stimme des Doktors, welchen der alte Diener am Arm genommen hatte, „wer ist der fremde Herr dort? Meine Augen werden so schwach, und der Jakob hat die Brille vergessen; Du wirst sehr vergeblich, Jakob, der Herr wird mir Kraft verleihen in seiner himmlischen Gnade, diese schreckliche Nacht zu überwinden. Ja, ja, sein Strafgericht hat dieses Haus getroffen, das sündige Geschlecht der Ehrenschilder ist verweht, wie der Syren von dem Winde, und der Horn des Herrn hat auch das Haus getroffen. Loben und preisen wir seine Wege, — Jakob, sie sind wunderbar und herrlich!“

Waldeemar schloß einen Blick unfähiger Verachtung auf den Trümmel und bezwang den aufwallenden Zorn mit eiserner Willenskraft.

„Um Verzeihung,“ sagte er, langsam nähertretend, „ich höre den Namen Hildegard, habe ich vielleicht das Vergnügen, Fräulein Elvers, die Enkelin des verstorbenen Inspektors von Grundhof, in dieser Dame zu begrüßen?“ „Ich bin Hildegard Elvers,“ versetzte sie, ihn erregt und unruhig anblickend.

„So habe ich die Fremde, eine Verwandte auf den Trümmern der Heimath zu begrüßen, sagte Waldeemar mit tief bewegter Stimme; „ich bin Georg Elvers aus Amerika.“

„Georg, o mein Gott, welche Aehnlichkeit,“ flüsterte Hildegard, ihm die Hand reichend, welche er so fest ergriff, als wolle er sie nimmer wieder lassen.

„Gi, ei, wen haben wir da?“ fragte Doktor Paulus, ihn forschend und aufmerksam anblickend, „Georg Elvers?“ — „O, ich weiß, ich erinnere mich jetzt,“ fuhr er hastig in sichtlich Unruhe fort, „der Neffe des alten guten Inspektors ging nach Amerika, hat dort sein Glück gemacht, — ja, ja, hab' immer gesagt, Amerika ist das Land für die aufwärtsstrebende Jugend. Na, es freut mich, daß die kleine Hildegard einen so lieben, stattlichen Verwandten gefunden — Gottes Hand, Kinder, — war Dir immer ein Vater, nicht wahr, Hildegard?“

So schwachte der fromme Doktor in einem Athem fort, während seine grauen Augen unruhig umherflogen und das wässrige die bekannten Züge des Amerikaners zu studiren suchten.

„Anglück über Anglück,“ murmelte er dann, auf den Arm des Dieners gelehnt dem Inspektorshaus langsam zureitend; ich sage Dir, Jakob, ich habe die Kraft der Weissagung, Du weißt es von damals, als die Gräfin — o, meine Fäße, meine Brust, Gott sei mir gnädig, — das Gesicht dieses Fremden gefällt mir nicht, Jakob, ich habe eine Ahnung, daß er Anglück bringt. Der Herr zürnt ihm, das ist sichtlich, hat er doch seine Zukunft mit Verderben bezeichnet.“

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\* Neues von der Höhe und Geschwindigkeit der Wolken. In den letzten Jahren ist außerordentlich viel für Beachtung und Messung der Wolken nach Form, Höhe und Geschwindigkeit gethan worden, aber diese Fragen gehören zu einem Gebiet, in dem, wie auf manchen anderen der Naturwissenschaften, gar nicht genug Beobachtungen gemacht werden können. So ist ein Bericht über Wolkenbeobachtungen, der jetzt von dem meteorologischen Dienst in Canada veröffentlicht worden ist, wiederum von großem Interesse. Die Beobachtungen wurden schon während der Jahre 1896 und 1897 an der Wetterwarte zu Toronto gemacht, ihre Berechnung und Verwerthung aber hat so lange in Anspruch genommen, daß die Ergebnisse erst jetzt bekannt gegeben werden können. Als Beobachtungsmittel wurde nicht die Photographie, sondern der gewöhnliche Theodolit benutzt, weil es schwer hält, den photographischen Apparat so genau einzustellen, daß eine sichere Messung erzielt werden kann. Zur Bestimmung der Höhe und Geschwindigkeit ist es nöthig, daß eine Wolke von zwei verschiedenen Orten gleichzeitig beobachtet wird, und diese Plätze waren in dem fraglichen Falle etwa 1 1/2 km von einander entfernt. Der eine Beobachter wählt sich einen scharf gestalteten Punkt einer Wolke aus und telephonirt dessen Beobachtung sofort nach der andern Station, worauf die Messung des Punktes mehrere Minuten lang von beiden Stationen aus vorgensommen werden. Die Ergebnisse beweisen, daß in großen Höhen die Wolken ganz unvorstellbare Geschwindigkeiten besitzen. Im Jahre 1896 wurde die höchste Federwolke (Cirrus) auf rund 10000 m über der Erdoberfläche bestimmt, ihre Geschwindigkeit auf 79 englische Meilen oder 125 km in der Stunde, die niedrigste Cirruswolke befand sich in 8100 m Höhe und bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von 88 km stündlich. Im Juni 1897 wurden aber sogar Wolken gemessen, deren Höhe 11000 m überschritt und deren Geschwindigkeit auf 150—200 km in der Stunde oder darüber veranschlagt wurde. Die mittlere Höhe der Federwolken wurde während des Sommers auf 10900 m, während des Winters auf 9978 m bestimmt, ihre mittlere Geschwindigkeit im Sommer auf 64, im Winter auf 42 km. In derselben Weise werden Höhe und Geschwindigkeit für die in geringerer Höhe auftretenden Wolkenformen angegeben. Die niedrigen Wolken, die Haufenwolken (Cumuli), befinden sich im Sommer durchschnittlich 1700 und im Winter 1325 m hoch, ihre mittlere Geschwindigkeit ist aber nur 16 km in der Stunde; während also in geringerer Höhe über die Erdoberfläche nur sehr mäßige Windgeschwindigkeiten bestehen, mit denen ein Mensch in vollem Laufe etwa Schritt zu halten vermöchte, herrschen in großen Höhen so reichende Luftbeweg-

ungen, daß sie die Geschwindigkeit unserer Schnellzüge noch um das 2—3fache übertreffen.

\* Kohlenverbrauch eines Seebampfers. Die Leistungsfähigkeit eines Seebampfers beruht zum großen Theil auf dem Kohlenvorrath, den er für seine Reise mitführen kann. Daß für große Schiffe mit mehreren tausenden Pferdekraften der Vorrath ein ganz erheblicher sein muß, leuchtet ohne weiteres ein. Um wie große Zahlen es sich aber in der That handelt, ist nicht allgemein bekannt. Betrachten wir z. B. den Doppelschrauben-Schnellpostdampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ des Norddeutschen Lloyd, so beträgt der Kohlenverbrauch dieses Schiffes für seine Hauptmaschinen 0,75 kg für eine indizierte Pferdekraft in der Stunde. Gewiß eine kleine Menge Kohlen an und für sich. Für die Gesamtleistung der beiden Maschinen von 27000 Pferdekraften ergibt das aber 20 250 kg in der Stunde, woraus ein täglicher Verbrauch von 486 000 kg oder 486 Tonnen folgt. Für Heizung, Küche, Beleuchtung zc. braucht das Schiff außerdem für den Tag etwa 25 Tonnen Kohlen im Durchschnitt. Das giebt aber eine Kohlenmenge von 511 Tonnen im Tag, oder bei einer Reisebauer von 7 Tagen einen Gesamtverbrauch von und 3577 Tonnen oder 3 577 000 kg. Die Kohlenlageräume an Bord, Kohlenbunker genannt, müssen aber dieses Quantum und ein Reservequantum fassen können. Der Raum der Kohlenbunker auf „Kaiser Wilhelm der Große“ ist so bemessen, daß derselbe 4596 Tonnen faßt. Um die Kohlenmenge von 3577 Tonnen, die der Dampfer für eine Hinreise nach New-York braucht, nach dem Kaiserhafen in Bremerhaven zu schaffen, sind 358 Kohlenwagen zu 10 Tonnen Ladung nöthig, eine Wagenzahl, die natürlich nur in mehreren Güterzügen an ihren Bestimmungsort befördert werden kann. Diese Zahlen stellen den Normalverbrauch dar; thatsächlich muß derselbe häufig überschritten werden. Von Land gehen die Kohlen dann an Bord in die Kohlenbunker. Aus diesen werden die Kohlen durch Menschenkraft, die Kohlentrimmer und Kohlenzieher, direkt vor die Feuer geschafft und dort von den Heizern mit der Schaufel auf die Kosten der Kesselfeuerungen geworfen. Aus den Bunkerabtheilen, die unmittelbar an den Heizräumen liegen, werden die Kohlen in Körben hingetragen, aus den entfernteren Bunkern dagegen auf kleinen Kohlenwagen, die auf Schienen zwischen den Kesseln hindurch laufen, vor die Feuer gefahren. An Bord des „Kaiser Wilhelm der Große“ mit seinen 12 Doppelschrauben zu je 8 Feuer und 2 Einfach-Kesseln zu je 4 Feuer, zusammen also 104 Feuer, ist eine umfassende Arbeit erforderlich, um die Kohlen den Heizern dauernd zuzuführen. Der Kohlenverbrauch eines einzelnen Feuers beträgt pro Tag etwa 4,913 Tonnen. Rechnet man nun das Gewicht der Kohle, die der Heizer mit einem Schaufelwurf auf die Kosten befördert, zu 20 kg, so werden für einen Tag 245,7 Schaufeln nöthig, was auf die Stunde 10,23 Schaufeln volle ausmacht. Es muß der Heizer also im Durchschnitt alle 6 Minuten seine Schaufel voll Kohlen aufräumen und demgemäß die Zufuhr aus den Bunkern erfolgen. Das ist natürlich nur ein Durchschnittswert, denn in Wirklichkeit werden, um das Feuer zu beschicken, mehrere Schaufeln hinter einander aufgeworfen und dann die Feuerhären wieder geschlossen. Das Aufwerfen der Kohlen ist jedoch durchaus nicht die einzige Arbeit im Heizraum. Die Feuer müssen gereinigt und durchgestoßen werden, und die Asche muß aus den Aschfäßen unter den Kosten entfernt werden. Das geschieht mittelst langer eiserner Haken, Eisenhaken und Krangen. Die zu bewältigende Aschenmenge ist natürlich, dem Kohlenverbrauch entsprechend eine sehr große, und es bedarf umfangreicher maschineller Vorrichtungen, um dieselbe über Bord zu schaffen. Man sieht daraus, daß eine vierstündige Arbeitszeit, „eine Wache“, für das gesamte Kesselpersonal keine leichte Aufgabe ist und kräftige, gesunde Männer erfordert.

### Technische Fortschritte.

Drachlose Telegraphie über den atlantischen Ozean. Marconi, der Erfinder der drachlosen Telegraphie, ist von einer Reise nach den Vereinigten Staaten, wo er mit verschiedenen Regierungsabtheilungen in Verhandlung stand, wieder nach London zurückgekehrt. Sobald das amerikanische Postamt von Marconis Besuch benachrichtigt war, wurde eine Commission ernannt, vor der Marconi sein System erklärte. Die Regierung stellt sich zur Erfindung der drachlosen Telegraphie sehr sympathisch, zeigt aber bei Verabreichung der Contracte mit den Marconi-gesellschaften eine ausgesprochene Neigung, auf die Interessen des amerikanischen Handels bedacht zu sein, und besteht darauf, daß alle elektrischen Apparate in Amerika hergestellt werden. Ebenso ist auch die Haltung der französischen Regierung und anderer. Ueber die Errichtung von Stationen für drachlose Telegraphie an den amerikanischen Küsten zur Verbindung mit einlaufenden Schiffen entwarf Marconi folgenden sehr interessanten Plan: „Wir werden eine Station in Sable Island errichten. Nach Amerika gehende Schiffe befinden sich in einer Entfernung von 200 englischen Meilen von Sable Island, wenn sie drei Tage von England abgegangen sind. Sable Island kann mit dem Festlande in Verbindung gesetzt werden, und da eine drachlose Verbindung jetzt möglich ist, bedeutet dies, daß die Ueberbrückung des Atlantischen Ozeans durch drachlose Telegraphie in Gruppen vollendet ist, wenn die erforderlichen Stationen hergestellt und die Schiffe mit unserem Apparat versehen sind. Wir werden an der amerikanischen Küste andere Stationen errichten und haben mit den amerikanischen Kabel- und verschiedenen Schiffsgesellschaften eine Verständigung erzielt, die in naher Zukunft eine große Ausdehnung der drachlosen Telegraphie in den Vereinigten Staaten verspricht.“

### Lustiges Allerlei.

Unverzeihlich. Professor (zu seiner aus dem Dienst tretenden Haushälterin): „Sie waren sehr sauber, pünktlich und akkurat in Ihren Arbeiten, nur eins kann ich Ihnen nicht vergeben, daß Sie die Endsilben immer ver-schludert haben!“

Bairische Gemüthlichkeit. Wirth: „Jeg stien S' scho an ganz'n Nachmittag da bei Eahnerischägigen Nest und thua nig als streit'n und in Tisch nei schlag'n und meine Gäst' vertreib'n! I sags Eahna in quat'n: Rauschmeiß'n thua i Eahna, Sie ungezogener Mensch, wenn S' Eahna nei ol i frisch einsecht'n lass'n!“

Unüberlegt. Witz Passé (Diner gebend): Dieser Wein ist über vierzig Jahre alt. — Mister Oddly: Eigene Fällung?

In der Verlegenheit. A. (bei einer Festfeier zu seinem Freund): „Ich werde jetzt gleich eine Rede halten. Gegen Schluß derselben suche die Aufmerksamkeit meiner Frau abzuwenden, denn ich will sagen: daß wir die Herren der Schöpfung bleiben!“

Talentvoll. Kunde: „Scheint ein aufgeweckter Junge zu sein, Ihr neuer Lehrling!“ — Weinhändler: „Na, ich sag' Ihnen, er ist erst drei Monat' bei mir... aber der Bengel macht schon einen besser'n Rothwein wie ich!“

### Räthsel.

Mit C ein mächtiger Baum,  
Mit M ein altes Boll,  
Mit F dem Vogel zum Flug,  
Mit L der Schuster es brauchen thut.

Auflösung folgt in nächster Nr.

Auflösung des Räthfels aus Nummer 64:  
Friedland.

### Wochen-Spielplan. Königliches Opernhaus.

Dienstag, 4. Juni. Norma. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Mittwoch, 5. Juni. Don Juan. Anf. 7 Uhr.  
Donnerstag, 6. Juni. Norma. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Freitag, 7. Juni. Hänsel und Gretel. Sittlich-schöne Opernrevue. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Sonnabend, 8. Juni. Samson und Dalila. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Sonntag, 9. Juni. Das Rheingold. Anf. 7 1/2 Uhr.

### Königliches Schauspielhaus.

Dienstag, 4. Juni. Glück bei Frauen. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Mittwoch, 5. Juni. Der Weinbau. Fel. Schönher a. G. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Donnerstag, 6. Juni. Der Herrgottsdiener von Ammergau. Fel. Schönher a. G. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Freitag, 7. Juni. Hanneles Frei. Der Bär. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Sonnabend, 8. Juni. Glück bei Frauen. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Sonntag, 9. Juni. Tragische Kunststücke. Der Hochzeitstag. Hr. Hofling a. G. Anf. 7 1/2 Uhr.

### Marktbericht.

Dresden, 31. Mai. Auf dem Marke: Kartoffeln per 50 Ko. 2 Mk 40 Pf. bis 2 Mk. 60 Pf. Butter per Kilo 2 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. 70 Pf. Heu per 50 Kilo 3 Mk. 40 Pf. bis 3 Mk. 80 Pf. Stroh per Schock 39 Mk. — Pf. bis 44 Mk. — Pf.

Meißen, 1. Juni. Butter 1 Kilo Mk. 2,32 bis Mk. 2,40, Ferkel (219) 1 Stück von Mk. 10,00—19,00, Huhn 1 Stück Mk. 1,80—2,20, Tauben 1 Paar Mk. 0,80 bis 1,00, Gans 1 Stück Mk. 2,50—3,50, Truthahn 1/2 Ko. Mk. 0,90. Gans, jung 1 Stück Mk. 7,00—9,00.

Getreidepreise am 1. Juni:		
per 100 Kilogramm		
geringe Qualität	mittlere Qualität	gute Qualität.
niedrigst. höchst.	niedrigst. höchst.	niedrigst. höchst.
Weizen — — — —	— — — —	16,00 17,50
Roggen — — — —	— — — —	14,50 15,00
Gerste — — — —	1400 1500	15,10 16,00
Hafer — — — —	1450 1500	15,10 16,20

### Mosener Produktenbörse

am 31. Mai 1901.	Kilo	M.	Pf.	bis	M.	Pf.
Weizen hiesiger braun alt	85	—	—	—	—	—
— — — — neu	85	14	—	—	14	55
Roggen — — — — neu	80	10	80	—	11	20
Roggen — — — — alt	80	11	30	—	11	40
Gerste Brau-	70	10	—	—	11	—
Hafer neu	50	7	10	—	7	50
Futtermehl I	50	7	65	—	—	—
— — — — II	50	6	65	—	—	—
Roggenkleie	50	5	60	—	—	—
Weizenkleie, grob	50	5	35	—	—	—
Maiskörner, grob	50	—	—	—	6	40
Maischrot	50	—	—	—	7	25
Heu,	per 50 Kilo von M. 3.— bis M. 3.50					
Schüttstroh,	50	—	—	—	2.60	—
Gebundstroh,	50	—	—	—	2.00	—
Kartoffeln	50	—	—	—	1.70	—

### Die erfinderischen Leistungen im Jahre 1900.

(Originalmittheilung von Patentanwalt Sedl, Leipzig.)  
\* Die hohen veröffentlichten Jahresstatistiken des kaiserlichen Patentamtes gewähren einen interessanten Einblick in die erfinderische Schaffens-thätigkeit auf dem Gesamtgebiete von Industrie und Gewerbe im Jahre 1900. Es möge nur Einiges aus der Fülle des gebotenen Zahlenmaterials herausgehoben sein.

Die Zahl der Patentanmeldungen betrug 21 825; sie ist um ungefähr 1000 Anmeldungen höher als im Vorjahre. Hiervon wurden im Ganzen 8734 Patente endgültig erteilt; von diesen erteilten Patenten sollen 3244 auf Ausländer. Seit Bestehen des Patentgesetzes (1877) wurden insgesamt 285 372 Patentgesuche eingereicht und 117 974 Patente erteilt.

Bzüglich der Gebrauchsmuster ergaben sich folgende Zahlen: Im Jahre 1900 wurden 21 432 Anmeldungen bezw. Eintragungen bewirkt, und zwar bedeutet diese Zahl einen kleinen Rückgang um 400 Anmeldungen gegen das Vorjahr.

Im Ganzen sind seit dem Bestehen des Gebrauchsmustergesetzes (1891) 162 064 Gegenstände als Gebrauchsmuster eingetragen worden. Die meisten Anmeldungen im Jahre 1900 weist die Klasse hauswirtschaftliche Maschinen und Geräte auf, nämlich 2063.

Was das Zeichenwesen anbelangt, so ergiebt sich gegen das Vorjahr eine ganz geringe Abnahme der Anmeldungen, nämlich 9727 gegen 9761. Im Ganzen sind seit dem Bestehen des Warenzeichengesetzes (1894) 73 002 Warenzeichen angemeldet und hiervon 47 132 Zeichen zur Eintragung gelangt.

Beim Patentamt liefen im Jahre 1900 insgesamt 53 075 Gesuche um Erlangung von Patent, Gebrauchsmuster- und Warenzeichen-schutz ein.

Die Gesamtentnahmen des Patentamtes aus Anmelde-, Verlängerungs- und Jahresgebühren belaufen sich auf 5 016 282 Mark, wovon für den Betrieb des Patentamtes 2 367 535 Mark in Abzug kommen, so daß ein Ueberschuß von 2 648 747 Mark verbleibt.